

Sonntag, den 3. Januar 1892.

In Feindesland.

Eine Kaufschicksel von W. Reinhold.

(Nachdruck verboten.)

Ein Bataillon Infanterie, dem etwas Kavallerie und zwei Geschütze beigegeben waren, marschierte in angestrengtem Marschtempo durch die einwäcige Winterlandschaft.

Man hatte eine Thalmulde zu passieren, in welche der Wind ganz gewaltige Schneemassen von den umliegenden Höhen hineingetrieben hatte. Der Schnee hinderte einen Ueberfall der deutschen Truppen durch die Franzosen, aber er erschwerte auch das Vordringen der Infanterie.

Die Leute waren nicht mehr in der besten Laune. „Der Bombenelement und Frostfalten!“ rief ein schauzbariger Unteroffizier ärgertlich, als wieder einmal ein Geschütz in eine vom Schnee bis dahin verüllte Lufte gerathen war, und alle Anstrengungen der Pferde es nicht vorwärts zu bringen vermochten. „Angefaßt, Leute, oder wir bleiben bis ins neue Jahr hinein in diesem niederträchtigen Erdennest stecken.“

„Wer weiß, ob wir es anderswo nicht noch schlimmer bekommen, als hier!“ meinte ein Gefreiter, während die Mannschaften eilfertig in den Schnee sprangen.

„Dummes Zeug!“ murmelte der Unteroffizier. „Na, ich habe ja ein Bäckchen süßen Bären!“ war des Gefreiten Antwort. „Ich glaube, wer heute auf einen fidelem Schutzherrn rechnet, hat manchmal die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Paßt auf, meine Kameraden!“

„Und da erleben wir noch was Neues“, lachte der Unteroffizier. „Der Trüdel kennen wir, alle Weiberkinder.“

„Was Neues erleben wir, aber nichts Gutes!“ sagte der Gefreite ernst.

„Wappelnapp, Sie Grünadabel!“

„Donnerwetter, Leute, halt Ihr das Geschütz noch nicht aus dem vermaledeiten Loch heraus?“ Der Batterieführer sprengte heran und feuerte die Mannschaften an.

„Schnell, schnell, Kinder, ich glaube, es giebt heute dem Spätherbst zu Ehren noch Tanzmusik, und da darf unser Paß nicht fehlen!“

„Durch!“ riefen die Mannschaften. „Und dann ein lautes: „Gins, zwei drei!“ ein gewaltiger Ruck, und da war das Geschütz.

Der Hauptmann grüßte und sprengte davon. „Na, Herr Unteroffizier?“ fragte der Gefreite Blume. Unteroffizier Brummer fröhlich seinen gewaltigen Schmirrbart, in dem sich zahlreiche Eisperteln gebildet hatten.

„Wissen Sie was, mein Kamerad? Bieten Sie sich Sr. Excellenz von Wollke als Rathgeber mit Ihrer Kamerade. Welchelei bekommt die noch mal einen Orden.“

Die Batteriemannschaften lachten. „Nun, ich war doch nicht daran am Eisernen Kreuz!“ erwiderte Blume gefächelt.

„Stimmt, Gefreiter! Hätten Sie so schnell dem Franzosen auf den Schädel geschlagen, der in unsere Batterie eindringen und den Hauptmann hinterwärts niederlegen wollte, wie Sie es gedacht hatten, dann hätten Sie das Eisene Kreuz. So war ich aber fixer, wie Sie!“

„Ich werde es schon noch bekommen!“ versicherte Blume. „Sagt das auch Ihre Kamerade?“ lachte der Unteroffizier.

Da erholte das Kommando zum Trab und machte allen weiteren Klanklein ein Ende. Der Unteroffizier meinte nur einmal: „Eine tüchtige Flaße Num habe ich geboren, und thut's nicht Wasser, so thut's auch der Schnee, daß wir zu einem ordentlichen warmen Glase kommen.“

„Herr Unteroffizier, ich habe zwei Flaßchen“, rief Blume.

„Gott segne Ihre Kamerade, daß sie die gefunden. Das soll eine freuzliche Sulzweiserer werden. Paßt auf, mein Wort wird wahr!“

Ein helles, scharfes Geschnatter an der Spitze der Kolonne folgte diesen Worten.

„Kinder, jetzt gilt's“, rief der Hauptmann, „dort die Anhöhe hinan, mag es tosen, was es da wolle.“

Es war ein schweres Stück Arbeit, aus dem verschneiten Grunde heraus, die nächste Höhe zu gewinnen.

Die Geschütze waren mit Schnee bedeckt, die Geschütze der Mannschaften, die mit kräftiger Faust in die Speichen griffen, ferroth.

Unabhängig trieben die Vorgeetzten zur Gile, auch Offiziere und Unteroffiziere legten mit Hand an, denn immer scharfer gellte das Kleingewehrfeuer von drüben herüber.

„Gefreiter Blume, zeigen Sie sich an diesem letzten Tage des Jahres einmal als härtester Mann des Jahrs!“ sendete der Unteroffizier. Und dann gab es helles Gelächter, trotzdem die Schneeflöhen von der Stirn rannen: Brummer war in eine mit losem Schnee gefüllte Grube gesunken, aus der nur noch sein Kopf hervorragte.

Ein halbes Duzend kräftiger Hände griffen zu, und da war er wieder in Sicherheit.

„Kinder, rasch, rasch“, rief der Hauptmann, „wenn wir in fünf Minuten oben sind, gebe ich einen Extra-Sulzweiser-Busch, und einen ganz großartigen.“

„Ein lautes „Durch!“ schloß alle den Stehlen der Leute, übermüthlich waren die letzten Anstrengungen, doch die Arbeit fand ihren Lohn, zur bestimmten Zeit waren die Geschütze auf ihren voransbestimmten Standpunkt angelangt, und die Artilleristen hatten nunmehr einen freien Ausblick auf das Gefechtsfeld.

In der Entfernung von einer halben Stunde an den nächsten Hügelabhängen lag die kleine Stadt, zu deren Befestigung die deutsche Kolonne abgedaut war, um die Befestigung des dortigen wichtigen Eisenbahngeländes durch Franztreiben zu hindern.

Ob irgend ein Spion den Franzosen kenntlich von dem deutschen Plane gemacht und eine Heranziehung von Truppen veranlaßt hatte?

Unwahrscheinlich war die Sache nicht, gerade in den letzten Tagen waren mehrfach Espione aufgegriffen und zum

Tode verurtheilt, deren Verrath einer ganzen Reihe von blühenden deutschen Männern das Leben gekostet.

Die Stadt und die Abhänge vor derselben waren von Infanterie vertheidigt, die ein scharfes Feuer gegen die vordringenden Deutschen unterhielt. Die deutsche Kanallerie konnte in diesem Terrain nicht viel anrichten, die Dragoner folgten deshalb zu Fuß. Geschütze hatte man bisher bei den Franzosen noch nicht beobachtet.

„Bartet, Coujone, die Ihr uns den Sulzweiser-Abend verderben wollt, Euch werden wir die Suppe auch mal gründlich verfalzen.“ Damit freischelte er zärtlich das Geschützrohr.

„Ein paar Granaten zwischen die Rothhosen, und sie werden springen, wie die Flöhe zu Hause in der Kaserne“, behauptete Gefreiter Blume.

Aber das schließlich erwartete Kommando zum Eintritt in das Gefecht blieb vor der Hand noch aus.

Eine Abtheilung der deutschen Infanterie hatte sich wie ein Keil in die französische Stellung hineingezwängt, und Deutsche und Franzosen mochten nun bunt durch einander. Jetzt bemerkte der Offizier, wie sich ein Theil der Feinde rückwärts zu wenden begann.

„Unteroffizier Brummer, sehen Sie dort die drei Pappeln? Gut also! Dorthin gerichtet. Ich hoffe, daß jeder Schuß fikt, damit Ihr bei Zeiten zu Eurem Punsch kommt. Also aufgepaßt!“

Die Geschütze wurden gerichtet. Nun erkannten die Artilleristen, wie ein dunkler Menschenhaufen sich den Pappeln anbewegte, immer dichter und dichter, breiter und länger war der Haufe, lieberhat erregt warteten die Mannschaften das Kommando, noch eine halbe Minute und dann:

„Feuert!“

Tausend durchschüttelten die Geschütze die Luft, und sie saßen. In heillosem Wirrwarr hoben die Rothhosen auseinander und ein Tobeschrei nach dem andern durchschüttelte die Luft. Die ganze französische Streitmacht, von welcher Theile immer noch sehr energischen Ueberhand geleast hatten, gerieth ins Wanken und unter Hurra und unbeflegbarem Ungelium drangen die Deutschen vor.

Das Gefecht löste sich.

„In einer Stunde können wir mit dem Punschdranken beginnen, wenn die Dinge gut gehen!“ meinte Unteroffizier Brummer zufrieden.

„Ja, das war eine sanftere Arbeit!“ meinte Gefreiter Blume.

„Die reine Handhaberei!“ witzelte ein Anderer.

„Nuhig, Sie Sauerbrunn!“ brachte Brummer noch heraus, dann aber erstarb ihm das Wort auf den Lippen.

Und es war allerdings kein freudiges Bild, welches sich hier bot.

Aus dem benachbarten Walde drang plötzlich eine neue französische Kolonne gegen die Geschütze vor, weit, weit überlegen der schwachen Bedeckung und der kleinen Zahl der Artilleristen.

„Herrn mit den Geschützen!“ befahl der Hauptmann.

„D, Ihr Höllemdäner, einen Gorkhemmenigen zu den Jahresabschluss zu verderben“, tobte Unteroffizier Brummer. Und dann begann das Feuer.

Schon der erste Schuß hatte die Wirkung, daß die Franzosen wie ein Schwarm aufgeschreckter Tauben auseinanderstoben. Aber die Offiziere ferteten die Leute zum Zurückan, und wenn auch eine große Zahl geflüchtet war, der Rest drang, jede Detonung bewegend, vor.

Die Sache ward kritisch.

Ein weiteres Geschützfeuer hatte bei der großen Höhe und der guten Deckung der Feinde kaum noch Zweck, jetzt galt es, den Ansturm mit blanker Waffe abzuhalten, bis Hilfe herankam. Es konnte sich nur um den Kampf von einigen wenigen Minuten handeln, aber diese Minuten mußten furchtbar werden.

Und sie wurden es:

Der Erste, welcher von einer feindlichen Kugel getroffen, fiel, war der tapfere und verehrte Batterieführer; ein Schuß in die Brust ließ den Schwerverwundeten sinken und sein Fall veranlaßte in den Seinen eine widerwärtige Wuth.

„Na, kommt mir vor die Klingen!“ rief Brummer, der den Hauptmann an einem Schwebenhang gebettet und ihn sorgsam in seinen Mantel gehüllt hatte, „ich werde Euch den Standpunkt klar machen.“

Die Franzosen ließen sich auch durchaus nicht lange bitten: ein junger Offizier, der mit Revolver und Degen den Seinigen voranritt, wurde am Geschütz niedergestossen, und nun begann ein wilder Kampf, Mann gegen Mann.

Deutsche und Franzosen waren bunt untereinander gemischt, da gab es keinen Farbton, keine wilde Bewegung. Jeder schau auf seinen Gegner los mit dem festen Willen, ihn zu töden.

Der herrliche Brummer hieb wie verzweifelt um sich, er blutete aus einem Schläfelchen am Kopfe und das hermdrinnende Blut hatte seinem Gesicht ein furchtbares Ansehen gegeben.

Der Gefreite Blume schlug wie toll auf die Gegner los, und alle Kameraden vom Offizier bis zum letzten Gemeinen thaten es ihnen gleich.

Doch kleiner und kleiner wurde die Schaar der Deutschen, eine Minute noch und die Tapferen waren vernichtet.

Da in allerletzter Augenblick war die zur Unterführung im Sturmschritt herantellende deutsche Infanterie zu nahe gekommen, daß sie die erste Salve abgeben konnte.

Die Franzosen stüßten.

Gleichzeitig athmeten die Bedrängten auf, ein letzter heftiger Kampf, und die Helfer waren da, die Feinde hielten. Nun war der Tag entschieden, aber der Sieg war theuer genug bezahlt.

Der Hauptmann war todt. Bellos ruhte sein Haupt auf dem Schnee, und in trummer Trauer standen die Artilleristen, welche noch die Waffe schwingen konnten, um die Leiche ihres geliebten Führers.

Kein Offizier war mehr dienstfähig, Unteroffizier Brummer

der einzige Unteroffizier, der trotz der Kopfwunde noch Dienst zu thun vermochte.

Unter seiner Führung zogen die Artilleristen der Stadt zu.

Der Führer der Kolonne kam selbst zu den tapferen Männern und ließ sich über den Angriff von Brummer ausführlich berichten. Dann drückte er Leben die Hand. Es war bei seinen Männern schwer, die Tränen zu verbergen.

Und so war es denn mit Sulzweiserabend, die Artilleristen saßen gemeinsam im ihrem Quartier, es war für die wenigsten nicht viel Raum erforderlich.

Brummer saß unter ihnen, seine Kopfwunde war in der That so unbedeutend, daß er sich nicht besondere Schonung aufzuerlegen brauchte.

Gefreiter Blume, der durch einen starken Hieb auf den Kopf eine Zeit lang betäubt worden war, aber sich nun wieder völlig wohl befand, brauchte den Sulzweiserpunsch.

Die Anderen saßen ihm schweigend zu, bis das Getränk fertig war.

Unteroffizier Brummer hob sein Glas: „Dem Anführer unseres lieben Hauptmanns und unserer tapferen Kameraden, die —“

Da brach dem starken Manne die Stimme, er setzte das Glas auf den Tisch zurück und verbergte mit beiden Händen das Gesicht.

Und den Hebrigen erging es nicht besser; es gehörte viel Zeit dazu, bis sie sich wieder ungefähr getraunt hatten.

„Und ein stiller, trauriger Abschied vom alten Jahr, mit festem Händedruck ging man auseinander.“

Der Bericht über den Kampf brachte Brummer die Verbesserung zum Wachmeister. Blume wurde Unteroffizier, jeder der kämpfer erhielt das Eisene Kreuz.

Nach zweimonatlichem Aufenthalt in der nun bestetzten Stadt, während dessen die Vereinigung der beiden Geschütze mit der Abtheilung wieder kampfgeunden hatte, sollte der Weiterkampf erfolgen. Franztreiben machten immer noch weitere Gebiete unsicher, und vom Wasserküßland, von welchem oft die Rede gewesen, war doch in Wahrheit noch nichts zu erkennen.

Wachmeister Brummer war seit dem Tode seines Hauptmanns ein stiller und erster Mann geworden; in ihm hatte sich der Gedanke festgesetzt, daß der ganze Ueberfall durch Verathener herbeigeführt worden sei, und sein Verdacht traf einen Bauern, von welchem der Hauptmann Waid gekauft, und der sich auffällig lange im Offizier-Quartier zu schaffen gemacht.

Ein Unfall ließ ihn wieder auf den Pfaden stehen, der so harmlos that, als habe er nie ein Messerchen getribt. Aber ein anderer Vorfall verlor den Verdacht, und als der Baron sich schließlich verloren sah, gelang er seine Schuld. Am folgenden Morgen brachte ihm der Strid den verdienten Lohn.

Seitdem fünf Jahre entlogen, Unteroffizier Brummer ist heute ein hochgeachteter Mann in bürgerlicher Stellung. Aber an jedem Sulzweiserabend wohnt er ein erstes stilles Glas seinem Hauptmann, seinen Kameraden.

Patentschjan.

Mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden. \* Bei dem Schirm von B. Salazin in St. Peter, Krain, D. R. P. 59,499, werden an den äußeren Enden der Schirmrinnen der angebrachte Theile zum Zwecke des Reinigens des Schirmes nach oben gerichtet, um eine Schmutzansammlung zu verhindern. Die in neuer Zeit als Selbstreinigungsmittel benutzten, deren Reinigung erfolgt selbstthätig durch von den Strichen beeinflusste Luftströmungen.

Die in neuer Zeit als Selbstreinigungsmittel benutzten, deren Reinigung erfolgt selbstthätig durch von den Strichen beeinflusste Luftströmungen.

Die in neuer Zeit als Selbstreinigungsmittel benutzten, deren Reinigung erfolgt selbstthätig durch von den Strichen beeinflusste Luftströmungen.

Die in neuer Zeit als Selbstreinigungsmittel benutzten, deren Reinigung erfolgt selbstthätig durch von den Strichen beeinflusste Luftströmungen.

Die in neuer Zeit als Selbstreinigungsmittel benutzten, deren Reinigung erfolgt selbstthätig durch von den Strichen beeinflusste Luftströmungen.

Die in neuer Zeit als Selbstreinigungsmittel benutzten, deren Reinigung erfolgt selbstthätig durch von den Strichen beeinflusste Luftströmungen.

Die in neuer Zeit als Selbstreinigungsmittel benutzten, deren Reinigung erfolgt selbstthätig durch von den Strichen beeinflusste Luftströmungen.

Die in neuer Zeit als Selbstreinigungsmittel benutzten, deren Reinigung erfolgt selbstthätig durch von den Strichen beeinflusste Luftströmungen.

Die in neuer Zeit als Selbstreinigungsmittel benutzten, deren Reinigung erfolgt selbstthätig durch von den Strichen beeinflusste Luftströmungen.

Die in neuer Zeit als Selbstreinigungsmittel benutzten, deren Reinigung erfolgt selbstthätig durch von den Strichen beeinflusste Luftströmungen.

Die in neuer Zeit als Selbstreinigungsmittel benutzten, deren Reinigung erfolgt selbstthätig durch von den Strichen beeinflusste Luftströmungen.

Die in neuer Zeit als Selbstreinigungsmittel benutzten, deren Reinigung erfolgt selbstthätig durch von den Strichen beeinflusste Luftströmungen.

Die in neuer Zeit als Selbstreinigungsmittel benutzten, deren Reinigung erfolgt selbstthätig durch von den Strichen beeinflusste Luftströmungen.

Die in neuer Zeit als Selbstreinigungsmittel benutzten, deren Reinigung erfolgt selbstthätig durch von den Strichen beeinflusste Luftströmungen.

Die in neuer Zeit als Selbstreinigungsmittel benutzten, deren Reinigung erfolgt selbstthätig durch von den Strichen beeinflusste Luftströmungen.

Die in neuer Zeit als Selbstreinigungsmittel benutzten, deren Reinigung erfolgt selbstthätig durch von den Strichen beeinflusste Luftströmungen.

Die in neuer Zeit als Selbstreinigungsmittel benutzten, deren Reinigung erfolgt selbstthätig durch von den Strichen beeinflusste Luftströmungen.

Die in neuer Zeit als Selbstreinigungsmittel benutzten, deren Reinigung erfolgt selbstthätig durch von den Strichen beeinflusste Luftströmungen.

Die in neuer Zeit als Selbstreinigungsmittel benutzten, deren Reinigung erfolgt selbstthätig durch von den Strichen beeinflusste Luftströmungen.

Die in neuer Zeit als Selbstreinigungsmittel benutzten, deren Reinigung erfolgt selbstthätig durch von den Strichen beeinflusste Luftströmungen.

Erkerate

größerer Umfangs bitten wir im Interesse des rechtzeitigen Erscheinens unseres Blattes möglichst schon Tags zuvor bis 7 Uhr Abends in unserer Haupt-Expedition aufzugeben.

Abonnements

an den auch Sonntags erscheinenden „General-Anzeiger“ werden von unserer Haupt-Expedition: Große Kirchstraße 36, sowie von unseren Boten und Filialen fortwährend entgegen genommen. Der Abonnementspreis beträgt pro Monat 50 Pfennig frei ins Haus. Jeder Abonnent hat das Recht, gegen Vorziehung der Quittung ein Inserat von 2 Zeilen kostenlos einzurücken zu lassen.

# Kulmbacher Exportbier

von Chr. Pertsch, Culmbach, empfiehlt in bekannter, feinsten Qualität, in Gebinden und Flaschen  
**E. Lehmer,** Halle a. S., Rübberggasse 2,  
an der Gr. Ulrichstr. 19.  
Fernsprecher Nr. 238.

Anerkannt bester Bitterliqueur!

Gegründet 1846 - 25 Preis-Medailles!

## H. Underberg-Albrecht's

ALLEIN ECHTER

# Boonekamp of Maag-Bitter

K.K. Hoflieferant in Rheinberg und Niederheim

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

## Loeflund's ächtes Malzextract & Malzextr. Bonbons

haben sich als die besten u. verdaulichsten Husten- u. Katarrhmittel bewährt. Sie sind in allen Apotheken u. Drogeriehandlungen zu haben.

## Erfolge des Prof. Jäger'schen Normal-Woll-Systems in den Tropen.

Mit Vergnügen gebe ich meine Erfahrungen von Dr. Jäger's Wollsystem unter den mannigfaltigsten und erkranktesten Umständen kund. Ich nahm dieses System im Laufe des Sommers 1882 an. Die Resultate waren so befriedigend, daß ich mich entschieden, diesen System während einer Reise um die Welt anzuschließen. Ich war nahezu ein Jahr abwesend und besuchte einen beträchtlichen Teil von Indien, Ceylon und Java, besuchte auch Australien und die Vereinigten Staaten.

Während meiner ganzen Reise erkrankte ich mich der vollkommensten Gesundheit und war nicht einmal durch einen Schnupfen belästigt. Das Normal-Wollsystem scheint mir für heiße Klimata und bei raschem Wechsel der Temperatur hervorragend angemessen zu sein, bewahrt des Körper wirklich vor Erkältungen und beschützt vor der unmäßigen Hitze der tropischen Sonne.

Alles in Allem kann ich nur meine volle Zufriedenheit über Dr. Jäger's Normal-Wollsystem ausdrücken und kann es Jedem warm empfehlen, der eine ähnliche Reise unternimmt oder beabsichtigt, sich in den Tropen niederzulassen.

London.

Joh. Raschen.

### Im Innern Afrikas.

Das bekannte Werk von Herrn Reichskommissar von Wissmann giebt unter Anderem folgendes interessante Urtheil:

Als Unterzeug empfiehlt sich Wolle; Baumwolle nur dann, wenn die Haut sehr reizbar sein sollte. Von uns hat übrigens Niemand sich in der Wolle unbehaglich gefühlt, trotzdem wir nicht davon gewohnt und unsere Unterzeuge zu Haat und zu schwer waren. Die dünne sogenannte Jägerwolle scheint am empfehlendsten zu sein, soll aber möglichst oft gewaschen werden.

Au die Haut, als Regulator der tierischen Wärme, werden in dem tropischen Afrika erhöhte Ansprüche gestellt. Die ganze Hautoberfläche gieht im Sonnenlicht von minimaler Schweißperlen, deren Verdunstung jedoch eine ausfallend rasche ist. Hierdurch erklärt es sich, daß Erkältungen so leicht auftreten. Beim Ausritt aus der schattigen, heißen Savanne in den heißen Urdwald empfindet man infolge der schnellen Schwitzverminderung und der damit verbundenen Schwächung ein plötzliches Frieren und das Bedürfnis, Jute und Woll zu tragen. Bei derartigen raschen Temperaturschwüngen ist nicht Wollkleidung nicht allein ein angenehmes Wollkleidung, sondern auch der sicherste Schutz gegen Erkältungen.

Die alleinigen concessionirten Fabrikanten der echten Professor Dr. G. Jäger'schen Normal-unterkleider sind:

**W. Benger Söhne in Stuttgart.**

Niederlagen in allen größeren Städten Europas.

## Gas-Coke

ab Anhalt 90 Pfg. das hl, frei Gefäß 1 Pf. 5 Pfg. das hl, jedoch nur bei Abnahme von mindestens 14 hl.

Die Verwaltung der Gas- u. Wasserwerke.

Gasmotorenfabrik **W. Hees**, Magdeburg-Sudenburg.

Hees neuer Patent-Gasmotor, Modell 1890. Ueber 3000 Exemplare meiner Konstruktionen im Betriebe.

Einfachste, solideste und bewährteste Konstruktion. Geringster Gasverbrauch. Leichteste Inbetriebsetzung und zuverlässigster Gang. Keine Wärmeverluste während des Betriebes. Prospekt und Zeichnung auf Wunsch.

Vertreter: **L. Schreiber, Civil-Ingenieur,** Halle a. S.



Wichtig! Halbesche.

Echte und theilweise frisch bei

Wittenberg, Schaubert.

Jedes echte Grahambrod ist am eingepressten Firmastempel kenntlich.

Potsdamer Professor Grahambrod

**Weizenschrotbrod**

Rudolf Bertke, Kaiserl. Königl. Hoflieferant, Potsdam

Potsdamer Dampf-Zwieback u. Weizenschrotbrod-Fabrik

Es ist leicht anerkannt das einzige Brod von dem gerühmten köstlichen Geschmack, das der schwächste Magen schon Morgens früh vertragen

Direkte Preisabgabe (5 Kilo) ca. 350 Zwieback u. 3 Grahambrod zu M. 4.40.

## Paul Focke & Co., Leipzig.

Rein Hotelier!

Restaurateur!

Inhaber von Speisewirtschaften!

solle es verkünnen, daß mit mehr als nur einzig und allein praktisch u. vorteilhaft erweisen

**Messer-Putzmaschine**

(in 3 Größen) zu beziehen.

Zu 100 von Hotels, Restaurants u. bereits eingeführt.

Zahlreiche Anerkennungen und Zeugnisse stehen zu Diensten.

Alleinvertreter für Halle u. Umgegend

**Curt Simon, Halle,** Gr. Steinstr. 45.

Zu Halbesche empfohlen ist

S. Jüll, Georgstr. 6, LL.

## Stollwerck's Herz Cacao

Ueberall käuflich!

Dose - 25 Cacaoherzen - 75 Pfennig

Dem gebeten Publikum bringe hiermit meine

**Buchbinderei**

mit allen in hoch einschlagenden Arbeiten, als Einrahmen von Bildern u. in empfehlende Erinnerung; ferner Annahme von Druckaufträgen

an den General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis nimmt fortwährend entgegen

**Hugo Bornschein, Buchbindermeister,** Reufberg b. Dierendorf.

Filiale des General-Anzeiger für Dierendorf u. Umgegend.

Gegen

**Lungenkrankheiten,**

Tuberculose (in den ersten Stadien), Lungencatarrh, gegen Bleichheit, Stomatitis, Strophulose, eugliche Krankheit und in der Recidivierung erprobt als heilkräftiges Mittel von verlässlicher Wirkung

ist der vom Apotheker Verlobung bereitete

unterphosphorigsaure

**Kalk-Eisen-Syrup.**

Die Kalk- und Eisenpräparate haben mit Verlobung's Kalk-Eisen-Syrup eingetragene Marke gemacht und überaus rasch eine Bekanntschaft erreicht, den Schicksal, die nachfolgenden Schwäche herbeizuführen, bei ungenügender Nahrung die Ernährung - bei Kindern auch die Knochenbildung - fördern, ein stärkeres Wachstum bewirken, die Gesundheit der Kinder und des Nervensystems in bestem Maße unterstützen.

Man verlange in den Apotheken des Verlobung's Kalk-Eisen-Syrup und achte auf nachstehende geistliche Bescheinigung.

Jeber Gläubige ist überaus eine Beweise von Dr. Schreier, die Gehörverminderung, schmerzliche Kopfweh und Schlafstörungen enthalten, beizugehen.

**Auf. Herbapin,** Apotheke zur Samberggasse in Wien.

Echt zu haben in: Halle a. S.: Apoth. Dr. E. Krause, St. Marienapothek. Krätzer & Niess, Anterapothek.

Verkäuflich wird gewarnt! Verkauf bloß in rein versiegelten und blau etikettierten Packungen. **Biliner Verdauungs-Zeitfen.** **Hastilles de Bilin.** Vorzügliches Mittel bei Verdrehen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt. Depots in allen Mineralwasser-Stationen, in den Apotheken und Drogerie-Handlungen. **Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).**